

Dr. Stephan Eisel

An der Vogelweide 11

53229 Bonn

stephan.eisel@gmx.net

(11. Oktober 2018)

Warum Bonn eine Oper braucht und wie daraus ein Bürgerzentrum für Kultur werden kann

Nachdem die Bonner Kommunalpolitik fahrlässig die Chance eines im Bau vollständig privat finanzierten und im Betrieb wesentlich vom Bund getragenen Beethoven-Festspielhauses in den Wind geschlagen und sich die von Rat und Verwaltung verantwortete Sanierung der maroden Beethovenhalle längst zum Millionengrab entwickelt hat, steht Bonn jetzt vor einer weiteren Zukunftsentscheidung: Soll das alte Opernhaus – mit ähnlichen Risiken wie bei der Beethovenhalle – saniert oder der Zukunftswurf eines Neubaus gewagt werden.

Diese Entscheidung bietet die Chance eines neuen Bürgerzentrums für Kultur mit Oper und Konzertsaal, für Schauspiel und Jazz sowie als Forum für viele weitere kulturelle Angebote insbesondere auch für junge Leute. Zuletzt wurde für 150 Mio Euro 2014 in Florenz mit einem ähnlichen Konzept ein kombiniertes Konzert- und Opernhaus eröffnet. Es hat für Oper und Konzerte aller Art einen großen Saal (1.800 Plätze) und für Schauspiel, Kammermusik und andere Formate einen kleinen Saal (1000 Plätze) und bietet noch eine Freiluftbühne mit 2000 Plätzen.

Ein solches Bürgerzentrum für Kultur könnte auch ein gravierendes Problem heben, das sich heute stellt: Das Bonner Opernhaus ist nur geöffnet, wenn es Vorstellungen gibt. Die meiste Zeit wirkt es mit seiner Umgebung wie ein verlassener Ort – auch wenn im Innern (aber für die Menschen eben nicht sichtbar) ein lebendiger Probenbetrieb läuft. Diese räumliche Isolation der Oper ist fast symbolisch für die von interessierter Seite immer wieder behauptete Distanz der Oper zur Bürgerschaft. Wer die Institution Oper in der Beethovenstadt sichern will, muss sie den Menschen näher bringen und immer wieder erläutern, warum Bonn eine Oper braucht:

1. Fast 200.000 Menschen besuchen jährlich die Vorstellungen des Theaters Bonn (Oper, Tanz, Schauspiel) - bei Oper und Tanz mit steigender Tendenz, auch bei vielen Jüngeren.
2. Ohne die Oper kann das Beethoven Orchester auf Dauer kaum existieren, da es mehr als die Hälfte seiner Dienste als Opernorchester leistet.
3. Der Anspruch Bonns, Beethovenstadt, also Musikstadt, zu sein, ist ohne Orchester und Oper nicht realisierbar. Beethoven ist aber das einzige Alleinstellungsmerkmal, das man Bonn nicht nehmen kann, und deshalb auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor.
4. Für Weltunternehmen wie DHL, Telekom oder T-Mobile ist ebenso wie für mittelständische Unternehmen und die Universität neben der Schullandschaft ein herausragendes Kulturangebot ein wichtiger Standortfaktor. Dazu gehört zwingend auch eine Oper.
5. Direkt bei Oper geht es um ca. 400 Arbeitsplätze, im Umfeld mindestens ebenso viele.
6. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein: Ohne die Opern von Mozart, Verdi usw. wäre die Welt um vieles ärmer. Deshalb sind sie auch nach 200 Jahren immer noch populär.

Es ist kein Zufall, dass von 40 deutschen Städten mit mehr als 200.000 Einwohnern 39 eine Oper haben. Die Ausnahme ist Bochum, wo es aber einen modernen Konzertsaal gibt. In keiner dieser Städte wird wie in Bonn über die Abschaffung der Oper diskutiert – und viele haben deutlich größere finanzielle Probleme. Aber alle wissen: es geht auch um Standortvorteile im Städtewettbewerb.

Für die anstehende Entscheidung Altbau-Sanierung oder Neubau liegt jetzt eine von der Stadt in Auftrag gegebene Untersuchung des in Dresden und München ansässigen Unternehmens actori vor, das auf Kulturberatung spezialisiert ist. Es hat sechs verschiedene Szenarien untersucht und sowohl finanziell als auch ideell bewertet.

	Szenario 1 Instand- setzung Opernhaus / Kammer- spiele bei laufendem Betrieb	Szenario 2 Instand- setzung Opernhaus / Kammer- spiele mit Interim- spielstätte	Szenario 3 Neubau am Standort Stadthalle Godesberg	Szenario 4 Neubau Oper am jetzigen Standort / Sanierung Kammerspiele mit Interim- spielstätte	Szenario 5 Neubau Mehrsparten- haus am jetzigen Standort mit Interim- spielstätte	Szenario 6 Neubau Mehrsparten- haus vor Beethovenhalle (Beethoven- Campus)
Kostenschätzung € incl. Baukosten, Betriebskosten ev. Veräußerungs- gewinne, Interim	137 Mio	130 Mio	151 Mio	161 Mio	169 Mio	149 Mio
Nicht-monetäre Bewertung wie Infrastruktur, Attraktivität, Zukunftsfokus 5 = höchster Wert	2,3	2,1	3,4	3,5	3,8	4,5

Überraschenderweise zeigt sich in der actori-Untersuchung schon bei den Kosten, „dass die Instandsetzungsszenarien kaum günstiger als die Neubauszenarien ausfallen.“ Nimmt man die nicht-monetären Kriterien dazu, sind die Neubau-Varianten klar überlegen.

Ein handicap der vorgelegten Daten ist dabei, dass die Kosten der Sanierungsvarianten nicht eigens untersucht wurden. Die Erfahrungen mit der Bestandssanierung der maroden Beethovenhalle mahnen hier zu größter Vorsicht. Ohne Untersuchung der alten Bausubstanz – die bei der Beethovenhalle fahrlässig unterblieb - veranschlagte die Stadtverwaltung noch im Januar 2015 die Sanierungskosten noch mit 15 Mio Euro und rechnete selbst für einen Umbau (der garnicht stattfindet, da denkmalgerecht saniert wird) nur mit 30 Mio Euro. Jetzt liegen die Kosten bereits bei netto 94 Mio Euro (brutto mehr als 95 Mio) und steigen weiter: Die Kostenexplosion beträgt mehr als eine Million Euro monatlich. Wenn sich diese Erfahrung bei der Altbau-Sanierung des Opernhauses wiederholen würde, müsste man mit Kosten in Höhe von mehr als 400 Mio € rechnen. Deshalb ist vor einer Entscheidung dringend ein solides Gutachten zur Bausubstanz des alten Opernhauses erforderlich. Voraussichtlich wird das die Überlegenheit einer Neubau-Lösung unterstreichen (und wurde deshalb noch nicht beauftragt?)

Die actori-Untersuchung zeigt deutlich, die vielen Vorteile, die ein Neubau für Bonn hatte, denn er würde

- den tatsächlichen Bedürfnissen in Bonn angepasst werden können,
- verlässlicher zu planen sein als Sanierungen im Bestand,
- dem neuesten technischen Standard entsprechen und so u. a. Energiekosten sparen
- und vor allem eine Öffnung zur Bürgerschaft ermöglichen, die kulturelle Institutionen brauchen, wenn sie wirken und zugleich von den Menschen getragen sein wollen.

So könnte in Bonn ein Bürgerzentrum für Kultur entstehen, das der Oper ein neue Heimat bietet, endlich den in der Beethovenstadt so schmerzlich vermissten Konzertsaal ermöglicht und als offenes Haus die Menschen der Kultur und Kultur den Menschen näher bringt.